Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 7-8: Erziehungszeit

Artikel: Nostalgie
Autor: Brunner, Joe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529429

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Joe Brunner

Stichwort

Nostalgie

Anfang der siebziger Jahre erschien ein Suhrkamp Taschenbuch, das uns Studenten der Pädagogik das Herz in heftige Schwingungen versetzte: «Erziehung zur Mündigkeit» von Theodor W. Adorno. Darin standen umwerfende Sätze wie:

«...zur Bildung bedürfe es der Liebe»; «Jeder Mensch heute, ohne jede Ausnahme, fühlt sich zu wenig geliebt, weil jeder zu wenig lieben kann.»

Der Artikel «Erziehung nach Auschwitz» beginnt mit dem unvergesslichen Satz: «Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.»

Nach Adorno sind die wichtigsten Bedingungen für Auschwitz die «Unfähigkeit zur Identifikation», die «Indifferenz gegen das Schicksal anderer», das «Mitläufertum». Als Gegenmittel erachtet er die Autonomie des Subjekts, «die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen». Aufgabe der Erziehung ist eine Erziehung zur kritischen Selbstreflexion. Nebst Bedenkenswertem finden sich auch etwas hilflose Hinweise, wie Auschwitz zu verhindern wäre. Dass dies überhaupt möglich sei, dafür bringt er nur wenig Hoffnung auf. Er schliesst den Artikel resigniert mit der Bemerkung ab, dass sich gegen Auschwitz durch Erziehung und Aufklärung doch «ein Weniges» unternehmen lasse. Dass offenbar nicht mehr möglich ist, zeigen Beispiele der jüngsten Vergangenheit.

Peter Sloterdijk hat darauf aufmerksam gemacht, dass mit der Biogenetik in Zukunft ungeahnte «Anthropotechniken» zur Verfügung stehen werden. Darum plädiert er dafür, das Geschäft nicht den Genetikern zu überlassen, sondern einen Kodex der Anthropotechniken zu formulieren. «Ich halte individuelle genetische Optimierung im medizinischen Bereich zum Beispiel für absolut legitim. Wenn es der Forschung gelingt, Krebsgene zu identifizieren, die bewirken, dass Menschen mit 25, 30 oder 40 sterben, und wenn es ihr gelingt, mit einer Art von Gentherapie solche Dispositionen zu beheben, dann möchte ich wissen, welches moralische Argument man gegen solche Therapie vorbringen will. Selbstverständlich darf das in der Folge nicht bedeuten, dass sich eine gentechnische Elite aus der alten Menschheit herauszüchtet. Das ist eine schauerliche Vision...» (Sloterdijk in der «Weltwoche» vom 16.9.99).

Der Weg ist vorgezeichnet und wer kann verhindern, dass das, was «selbstverständlich» nicht geschehen darf dennoch geschieht? Der Mensch wird sich selbst bestimmen können, der «Neue Mensch» wird möglich. Eine Erziehung, die nur «ein Weniges» vermag, die nicht verhindern kann, «dass Auschwitz nicht noch einmal sei» – mit welchem moralischen Argument will man ihren Ersatz durch die Gentechnik verhindern?

Die Schule soll sich nicht um die Erziehung kümmern, sondern sich auf ihr Kerngeschäft der Lehre konzentrieren – diese Forderung einiger Bildungstheoretiker und Lehrkräfte könnte sich einmal erfüllen. Bis es soweit ist, dürfen wir noch erziehen.